

Faunistische Erhebungen im Bereich des Bauvorhabens Lehrter Straße in Berlin Mitte

September 2014

Auftraggeber:

**Groth u-invest Neunte GmbH & Co Lehrter Straße KG
Kurfürstendamm 63
10707 Berlin**

Auftragnehmer:

**Büro ALNUS
GbR Linge & Hoffmann
Pflugstraße 9
10115 Berlin**

Inhaltsverzeichnis

1. Beschreibung des Untersuchungsgebietes	3
2. Faunistische Erfassung	4
2.1 Fledermäuse	4
2.2 Vögel.....	7
2.3 Reptilien - Zauneidechse	9
3. Verwendete Quellen	11
Anlage	12

Karte 1:

Fledermäuse und Brutvögel, M 1: 2.000

1. Beschreibung des Untersuchungsgebietes

Das Untersuchungsgebiet mit einer Fläche von ca. 5,3 ha befindet sich im mittleren Abschnitt der Lehrter Straße zwischen der Lehrter Straße und der Bahntrasse. Es wird geprägt durch Ruderalflächen, Gehölzaufwuchs, wenigen größeren Bäumen sowie einzelnen Restgebäuden.

Im östlichen Teil des Gebietes befindet sich ein bis zu 5 Meter hoher Pappel-Robinien-Aufwuchs mit Sanddorn und meist ruderalen Gräsern und Stauden wie Weißer Steinklee (*Melilotus alba*), Landreitgras (*Calamagrostis epigejos*), Dachtrespe (*Bromus tectorum*), Plathalm-Rispengras (*Poa compressa*), Nachtkerze (*Oenothera spec.*), Wilde Möhre (*Daucus carota*) und Hopfen-Klee (*Medicago lupulina*). Im südöstlichen Teil grenzt außerdem ein Fachwerkhaus mit Klinkern an, an das sich westlich ein auf einer Bunkeranlage stehendes kleines gebüschreiches Ahorn-Robiniengehölz anschließt. Der mittlere Teil wird überwiegend von einer Ruderalfläche eingenommen. Neben ruderalen Arten wie Gemeiner Beifuß (*Artemisia vulgaris*), Weißer Gänsefuß (*Chenopodium album*) und Graukresse (*Berteroa incana*) wachsen hier viele Gartenpflanzen, Überreste der ehemals hier vorhandenen Kleingartenkolonie. Im nordwestlichen mittleren Teil in der Nähe der Bahntrasse stockt außerdem ein kleineres teilweise von Schlingknöterich (*Polygonum aubertii*) und Wildem Wein (*Parthenocissus quinquefolia*) überzogenes Eschen-Ahorngehölz. Niedrige Gebäude konzentrieren sich auf den nordwestlichen Teil des Gebietes (s. Karte1). Die meisten dort vorhandenen Gebäude wurden jedoch im Laufe des Frühjahres 2014 abgerissen. Im südlicheren Teil an der Lehrter Straße verblieb jedoch ein kleiner Gebäudekomplex mit Blechschuppen, Bäumen und von Schlingknöterich und Wildem Wein überzogenen Bereichen (ehemaliger Handel mit antiken Bauelementen). An einzelnen oder in kleineren Gruppen vorhandenen meist jüngeren bis mittelalten Bäumen finden sich Hänge-Birke, (*Betula pendula*), Eschen-Ahorn (*Acer negundo*), Berg-Ahorn (*Acer pseudolantanus*), Weide (*Salix spec.*) Pappel (*Populus spec.*) und eine Weymouths-Kiefer (*Pinus strobus*) östlich des Fachwerkhauses. Außerdem steht im Bereich der ehemaligen Kleingartenanlage eine Baumreihe mit älteren Säulenpappeln (*Populus nigra „Italica“*). Im östlichen mittleren Bereich fand während der Kartierung eine Bodensanierung statt.

2. Faunistische Erfassung

2.1 Fledermäuse

Methode:

Die Erfassung der Fledermausfauna erfolgte im Rahmen von fünf Begehungen im Zeitraum von Mitte April bis Ende August. Die Begehungen wurden am 17.04., 02.06., 02.07., 07.08. und am 26.08.2014 durchgeführt. Bei den Detektorbegehungen wurden der Gebäude- und Baumbestand auf einen Ausflug von Fledermäusen kontrolliert und mit einem Zeitdehner-Ultraschalldetektor des Modells Pettersson D 240 x Aufnahmen von Fledermäusen im Jagdgebiet/Flugraum erstellt, die nachträglich mit einer speziellen Analysesoftware ausgewertet wurden. Die Nachbestimmung der Arten anhand der Rufaufnahmen erfolgt unter Verwendung von SKIBA 2009 „Europäische Fledermäuse - Kennzeichen, Echoortung und Detektoranwendung“.

Der Baum- und Gebäudebestand wurde auf Spuren von Fledermäusen untersucht. Das Sommer- und Winterquartierpotenzial wurde begleitend eingeschätzt.

Bei der Beschreibung und Bewertung der Erfassungsergebnisse wurden auch Begehungen aus den Jahren 2010 und 2011 berücksichtigt.

Ergebnisse:

Ermittlung von Sommerquartieren am/im Gebäude- und Baumbestand

Fledermaussommerquartiere konnten innerhalb des Gebietes nicht nachgewiesen werden. Relevante Spuren einer vorangegangenen Quartiernutzung konnten ebenfalls nicht festgestellt werden.

Der Baumbestand ist höhlenarm, vereinzelt treten ausgefaulte Nischen an Astabbrüchen auf. Insgesamt weist der Baumbestand ein geringes Sommerquartierpotenzial für Fledermäuse auf. Es besteht kein Fledermauswinterquartierpotenzial.

Der Gebäudebestand hat ebenfalls ein geringes Fledermaussommerquartierpotenzial. Das Fachwerkhaus (Nummer 23) wird aktuell saniert, ein Teil des Gebäudes wurde abgerissen. Bei der Begehung des Gebäudes im April 2014 konnten im Außen- und Innenbereich keine Spuren von Fledermäusen festgestellt werden. Das Gebäude ist beispielsweise über Maueröffnungen für Fledermäuse zugänglich. Der spaltenarme Dachboden bietet lediglich in den Zapfenlöchern der Dachbalken passende Quartiermöglichkeiten für Fledermäuse. Das Raumklima ist zugluftgeprägt. Aufgrund von starken Feuchteschäden ist die Eignung des gesamten Gebäudes als Quartierstandort für Fledermäuse bereits eingeschränkt. Das Sommerquartierpotenzial für Fledermäuse ist als gering einzuschätzen.

Das Sommerquartierpotenzial des restlichen Gebäudebestandes, insbesondere Blechschuppen, ist auch als gering zu bewerten.

Die unterirdische Anlage im Untersuchungsgebiet ist als Gangsystem aufgebaut. Die Längsausdehnung ausgehend vom Eingang beträgt etwa 15 Meter, zwei abzweigende Gänge sind etwa 10 Meter lang. Der Zugang für die Artengruppe Fledermäuse ist über ein defektes Fenstergitter gewährleistet. Geeignete Hangplätze sind im ausreichenden Maß vorhanden. Der Boden ist vollständig mit einer ausgehärteten Schlammschicht bedeckt. Im Januar 2011 fand eine Begehung des Bunkers zur Kontrolle auf winterschlafende Fledermäuse statt. Es konnte keine Winterquartiernutzung durch die Artengruppe Fledermäuse ermittelt werden. Spuren einer vorangegangenen Besiedlung konnten ebenfalls nicht festgestellt werden.

Fledermausarten im Jagdhabitat/Flugraum

Bei den Detektoruntersuchungen konnte eine streng geschützte Fledermausart (Anhang IV FFH-Richtlinie) ermittelt werden. Die Zwergfledermaus (*Pipistrellus pipistrellus*) nutzt das Gebiet als Jagdhabitat. Der Schwerpunkt der Detektornachweise liegt im mittleren Gebietsabschnitt (siehe Karte 1 der Anlage). Das Untersuchungsgebiet besitzt eine geringe Bedeutung für Fledermäuse.

Bei einer Begehung im September 2010 konnte zusätzlich zur Zwergfledermaus die streng geschützte Rauhautfledermaus (*Pipistrellus nathusii*) mit dem Detektor erfasst werden. Bei der fernziehenden Rauhautfledermaus ist neben der Jagdaktivität im Gebiet ein zum Untersuchungszeitpunkt vorliegendes Zuggeschehen wahrscheinlich.

Charakterisierung der Einzelarten

Zwergfledermaus (*Pipistrellus pipistrellus*)

Die Zwergfledermaus ist eine äußerst anpassungsfähige Art, die in unterschiedlichsten Lebensraumtypen vorkommt. Sie ist in Siedlungen ebenso wie in geschlossenen Waldgebieten anzutreffen.

Bei der Wahl der Sommerquartiere sind Zwergfledermäuse sehr variabel. Es handelt sich immer um Spaltenquartiere, die Bauch- und Rückenkontakt ermöglichen. An Gebäuden sind die Quartiere hinter Fensterläden, losen Putzflächen und Firmenschildern. In Gebäuden werden Spalten in der Dachkonstruktion und zwischen Dämmmaterialien aufgesucht. An Bäumen werden Stammrisse bevorzugt als Quartier gewählt. Wochenstubengesellschaften nehmen gebietsweise gern Fledermauskästen an. Die Geburt der Jungen erfolgt Ende Mai bis Mitte Juni. Die Jungen werden ab Ende Juni bis spätestens Mitte Juli flügge.

Die Männchenquartiere liegen an oder in Gebäuden oder in Fledermauskästen. Nach dem Auflösen der Wochenstuben im Juli locken die Männchen paarungswillige Weibchen an. Die Männchenquartiere werden somit zu Paarungsquartieren. Der Höhepunkt der Paarungen wird offenbar Ende Juli/Anfang August erreicht und klingt dann bis Anfang September aus.

Zur Überwinterung werden teilweise die gleichen Quartiere an und in Gebäuden wie im Sommer genutzt. Diese „Jahresquartiere“ sind im Land Brandenburg sowohl aus Kirchen als auch von Plattenbauten bekannt. Zwergfledermäuse bevorzugen relativ trockene und kalte Räume als Winterquartiere.

Zwergfledermäuse jagen in schnellem und wendigem Flug um Bäume und Büsche, entlang der Häuserfassaden, über Gewässern und an Lichtquellen (TEUBNER, J. ET AL. 2008).

Die Zwergfledermaus konnte innerhalb des Untersuchungsgebietes bei Jagdaktivitäten beobachtet werden. Bei jeder Begehung konnten jagende Exemplare im mittleren Gebietsabschnitt registriert werden.

Rauhautfledermaus (*Pipistrellus nathusii*)

Optimale Sommerlebensräume für die Rauhautfledermaus bilden altholzreiche Waldgebiete mit einem hohen Gewässeranteil und vielfältig strukturiertem Umland. Beim Vorhandensein einer ausreichend hohen Anzahl von Spaltenquartieren und gutem Nahrungsangebot erreicht die Art auch in Kiefernforsten beachtliche Siedlungsdichten. Das Land Brandenburg gehört zum Reproduktionsgebiet der Rauhautfledermaus mit einer wichtigen Bedeutung von für aus Nordosteuropa durchziehende Exemplare.

Rauhautfledermäuse bevorzugen Spaltenquartiere. Als Wochenstuben werden zum Beispiel Fledermauskästen genutzt. Holzverkleidete Gebäude werden ebenfalls zur Jungenaufzucht aufgesucht. Der Großteil der Jungtiere wird im Juni geboren. Wochenstubengesellschaften lösen sich schnell nach dem Flüggewerden der Jungtiere, normalerweise im Juli, auf. Die Weibchen zeichnen sich durch eine hohe Geburtsortstreue aus.

Die Hauptpaarungszeit ist im August. Die Paarungsgruppen bestehen aus einem territorialen Männchen und wechselnden Weibchen (TEUBNER, J. ET AL. 2008). Die Paarungsquartiere befinden sich sowohl nahe den Wochenstuben als auch entlang von Zugwegen und nahe den Winterquartieren (DIETZ ET AL. 2007).

Die Überwinterungsgebiete des ausgesprochenen Fernziehers liegen in bis zu über 1000 km Entfernung in südwestlicher Richtung vom Sommerlebensraum. Im Großraum Berlin/Brandenburg sind Winternachweise selten und betreffen nur einzelne Tiere in Berlin.

Rauhautfledermäuse jagen sowohl im Wald als auch außerhalb des Waldes. Im Wald wird vor allem in aufgelockerten Beständen in geringer Höhe gejagt. Waldränder sind besonders attraktiv, wenn sie reich strukturiert sind und an Feuchträume grenzen (TEUBNER, J. ET AL. 2008). Jagdflüge erfolgen im schnellen und geradlinigen Flug, häufig entlang linearer Strukturen von Waldwegen, Schneisen und Waldrändern und bis zu 6,5 km vom Quartier entfernt

(DIETZ ET AL. 2007).

Der Detektornachweis der Rauhaufledermaus stammt aus dem September 2010. Bei einer Begehung konnte die Art jagend im Gebiet ermittelt werden.

Die nachgewiesenen Fledermausarten sind im Anhang IV der FFH-Richtlinie aufgeführt und streng geschützt. Die Zwergfledermaus und die Rauhaufledermaus sind in der Roten Liste von Berlin (KLAWITTER, J. ET AL. 2005) als gefährdet geführt. In der Roten Liste von Deutschland (BUNDESAMT FÜR NATURSCHUTZ 2009) ist die Zwergfledermaus als ungefährdete Art eingestuft, bei der Rauhaufledermaus ist eine Gefährdung der Bestände anzunehmen.

Zusammenfassende Bewertung:

Innerhalb des Untersuchungsgebietes konnte bei den Begehungen im Jahr 2014 die Zwergfledermaus ermittelt werden. Die Art wurde mittels Ultraschalldetektor im Gebiet registriert. Die Zwergfledermaus nutzt das Gebiet als Transfergebiet und Jagdhabitat. Aus dem Jahr 2010 liegt der Detektornachweis einer weiteren Fledermausart vor. Im September 2010 wurde die Rauhaufledermaus im Gebiet festgestellt.

Die Nachweishäufigkeit bei der Zwergfledermaus lässt ein Sommerquartier im Gebäudebestand der näheren Umgebung vermuten. Bei der fernziehenden Rauhaufledermaus ist neben der Jagdgebietenutzung ein zum Untersuchungszeitpunkt vorliegendes Zugeschehen wahrscheinlich.

Das Untersuchungsgebiet weist insgesamt ein geringes Quartierpotenzial für Fledermäuse auf. Der Gebäude- und Baumbestand bietet lediglich in einem geringen Maß passende Sommerquartiermöglichkeiten für Fledermäuse. Die unterirdische Bunkeranlage wird nach einer Begehung im Januar 2011 nicht durch winterschlafende Fledermäuse genutzt.

Nach der Beseitigung der Gartenanlagen und weiterer Gebäude ist das Gebiet strukturärmer geworden. Dennoch ist es aufgrund des noch vorhandenen Gehölzbestandes als Jagdgebiet für Fledermäuse geeignet.

Die nachgewiesenen Fledermausarten sind streng geschützt und in den Schutzkategorien der Roten Liste des Landes Berlin vertreten. Demnach sind die Bestände von Zwerg- und Rauhaufledermaus gefährdet.

In Anbetracht der Untersuchungsergebnisse besitzt das Gebiet eine geringe Bedeutung als Fledermauslebensraum.

2.2 Vögel

Methode:

Die insgesamt 9 Begehungen wurden in den frühen Morgenstunden zwischen 6 und 9 Uhr bei sonnigem Wetter und geringer Windstärke durchgeführt, da unter diesen Bedingungen Vögel ihre Aktivität am besten entfalten. Nur am 13.06. erfolgte eine abendliche Begehung. Zur Einstufung als Brutvogel dienten als hauptsächliches Kriterium der Reviergesang eines Männchens bei mindestens zwei aufeinanderfolgenden Begehungen sowie direkte Nachweise von besetzten Brutplätzen bzw. Nestern. Die Begehungen fanden am 11.03., 21.03., 03.04., 17.04., 30.04., 12.05., 16.05., 31.05. und 13.06. im Jahr 2014 statt. Die Begehungen ab Mitte Mai dienten insbesondere den möglichen Vorkommen von Brachpieper und Steinschmätzer

Ergebnisse:

Im Untersuchungsgebiet wurden im Jahre 2014 insgesamt 23 Vogelarten nachgewiesen. 11 Arten wurden als Brutvögel eingestuft 12 Arten traten als Nahrungsgäste auf (s. Tab. 1). Die Brutstandorte bzw. Reviere sind in Karte 1 eingetragen.

Im Bereich des Pappel-Robinienaufwuchses mit Sanddorn im südöstlichen Teil des Gebietes wurden zwei Amselreviere und ein Revier des Fitis nachgewiesen. Jüngere Baumbestände und verbuschte Flächen werden vom Bodenbrüter Fitis gerne angenommen.

Am südöstlichen Rand des Untersuchungsgebietes befanden sich außerdem jeweils ein Revier des Hausrotschwanzes und des Gartenrotschwanzes. Die eigentlichen Brutstandorte beider Arten liegen wahrscheinlich außerhalb des Untersuchungsgebietes bzw. des Eingriffsbereiches, da der Hausrotschwanz wahrscheinlich im Bereich der östlich angrenzenden Gebäude brütet und der Gartenrotschwanz in einer außerhalb des Bauvorhabens gelegenen alten Platanenbaumreihe (s. Karte 1).

Im straßennahen südöstlichen Teil des Untersuchungsgebietes fand sich auf einer Weymouthskiefer das Nest einer Ringeltaube. Im südlichen Teil des Fachwerkhauses an der Lehrter Straße wurden zwei Brutstätten des Haussperlings nachgewiesen. Im wenige Meter nordwestlich stockenden gebüschreichen Ahorn-Robiniengehölz wurden jeweils ein Revier von Amsel und Mönchsgrasmücke festgestellt. Ein weiteres Mönchsgrasmücken-Revier lag außerdem im mittleren Teil des Untersuchungsgebietes im Bereich eines kleinen Eschen-Ahorngehölzes. Eine Kohlmeise hatte ein Revier im Bereich der Säulen-Pappelbaumreihe.

Im kleinen straßennahen Gebäudekomplex mit Blechschuppen und Gehölzen im nordwestlichen Teil des Untersuchungsgebietes befanden sich Reviere von Grünfink, Blaumeise und Girlitz. Diese kleinste Finkenart weist in den letzten 25 Jahren einen 20-50 %igen Bestandsrückgang auf. (Otto & Witt, 2002). Die Art steht daher in Berlin auf der Vorwarnliste. Als Nahrungsgäste wurden Elster, Gartenbaumläufer, Heckenbraunelle, Klappergrasmücke, Mauersegler, Mehlschwalbe, Nebelkrähe, Rotkehlchen, Star, Stieglitz, Zaunkönig und Steinschmätzer festgestellt. Der in Berlin stark gefährdete und bundesweit vom Aussterben bedrohte Steinschmätzer wurde jedoch lediglich einmal beobachtet.

Zusammenfassende Bewertung:

Im Untersuchungsgebiet wurden im Jahre 2014 insgesamt 11 Arten als Brutvögel nachgewiesen und 12 Arten traten als Nahrungsgäste auf. Die meisten Brutvögel sind in Berlin häufig vertreten. Der mit einem Revier im Untersuchungsgebiet nachgewiesene Girlitz steht auf der Roten Liste von Berlin auf der Vorwarnliste (Witt 2005). Für den möglicherweise auf der anderen Seite der Bahnlinie brütenden bundesweit vom Aussterben bedrohten Steinschmätzer bildet das Untersuchungsgebiet wahrscheinlich ein Nahrungshabitat. Der Steinschmätzer konnte jedoch während der neun Begehungen nur einmal im Gebiet beobachtet werden.

Tabelle 1: Vögel im Untersuchungsgebiet
(Brutvögel sind fett gedruckt)

Deut. Name	Lat. Name	Rote-Liste Berlin	BNatSchG	Status
Amsel	Turdus merula		besonders geschützt	B (3 Rev.)
Blaumeise	Parus caeruleus		besonders geschützt	B (1 Rev.)
Elster	Pica pica		besonders geschützt	Ng
Fitis	Phylloscopus trochilus		besonders geschützt	B (1 Rev.)
Gartenbaumläufer	Certhia brachydactyla		besonders geschützt	Ng
Gartenrotschwanz	Phoenicurus phoenicurus		besonders geschützt	B (1 Rev.)
Girlitz	Serinus serinus	Vorwarnliste	besonders geschützt	B (1 Rev.)
Grünfink	Carduelis chloris		besonders geschützt	B (1 Rev.)
Hausrotschwanz	Phoenicurus ochruros		besonders geschützt	B (1 Rev.)
Haussperling	Passer domesticus		besonders geschützt	B (2 Nester)
Heckenbraunelle	Prunella modularis		besonders geschützt	Ng
Klappergrasmücke	Sylvia curruca		besonders geschützt	Ng
Kohlmeise	Parus major		besonders geschützt	B (1 Rev.)
Mauersegler	Apus apus		besonders geschützt	Ng
Mehlschwalbe	Delichon urbica		besonders geschützt	Ng
Mönchsgrasmücke	Sylvia atricapilla		besonders geschützt	B (2 Rev.)
Nebelkrähe	Corvus corone cornix		besonders geschützt	Ng
Ringeltaube	Columba palumbus		besonders geschützt	B (1 Nest)
Rotkehlchen	Erithacus rubecula		besonders geschützt	Ng
Star	Sturnus vulgaris		besonders geschützt	Ng
Steinschmätzer	Oenanthe oenanthe	Stark gefährdet	besonders geschützt	Ng
Stieglitz	Carduelis carduelis		besonders geschützt	Ng
Zaunkönig	Troglodytes troglodytes		besonders geschützt	Ng

B: Brutvogel, Ng: Nahrungsgast

Rote Liste Berlin: Rote Liste und Liste der Brutvögel (Aves) von Berlin, 2. Fassung (17.11.2003)

BNatSchG: nach dem Bundesnaturschutzgesetz (2009) geschützte Art

2.3 Reptilien - Zauneidechse

Methode: An sechs Begehungsterminen von April bis August im Jahr 2014 (17.04., 16.05., 23.05., 18.06. 17.07. und 19.08.) wurde das Gebiet zur Erfassung der in Berlin sowie auch bundesweit gefährdeten und nach Anhang IV FFH-RL streng geschützten Zauneidechse per Sicht langsam abgegangen. Relevante Strukturen wie z.B. Sonnenplätze wurden dabei gezielt abgesucht. Die Begehungen fanden bei überwiegend sonnigem Wetter vormittags statt, weil die meisten Tiere dann ihre Nachtverstecke verlassen haben um sich zu sonnen und somit am besten sichtbar sind, bevor sie sich nach dem Jagen bei Eintritt der Mittagshitze wieder im Schutz der Vegetation aufhalten. Die Termine einschließlich der kurzen Beschreibung des Wetters an diesem Tag sind in der nachfolgenden Tabelle 2 aufgeführt.

Tabelle 2: Begehungstermine und Wetter für die Untersuchungstermine

Begehungstermine	Wetter
17.04.2014	Sonnig, 16-18° C
16.05.2014	Teils bedeckt, teils sonnig, 23 °C
23.05.2014	Sonnig, 24°C
18.06.2014	Sonnig, 28°C
17.07.2014	Sonnig, schwül 26°C
19.08.2014	Sonnig, schwül 23 °C

Ergebnisse:

Während der Begehungstermine konnten im Untersuchungsgebiet **keine Zauneidechsen** nachgewiesen werden. Um nach möglichen Ursachen für das Fehlen der Zauneidechse zu suchen, seien im Folgenden zuerst näher die Phänologie und Habitatansprüche der Art beschrieben.

Zauneidechsen regulieren ihre Körpertemperatur durch das gezielte Aufsuchen unterschiedlich temperierter Bereiche und sind daher auf Lebensräume mit hohen Temperaturgefällen wie z.B. Unterschiede in der Besonnung, Vegetation, Relief und Feuchtigkeit angewiesen. Ein günstiges Habitat für die Zauneidechse muss einen ständigen Wechsel unterschiedlich hoher und dichter Vegetation als insgesamt natürliches ungleichartiges Mosaik aufweisen, das ausreichend Futter, Schutz und adäquate Temperatur- und Feuchtigkeitsverhältnisse mit einem ausreichenden Anteil an Versteckstrukturen (Totholz, Gebüsche, Zwergsträucher) sowie geeigneten Sonnenplätzen und Stellen für die Eiablage bietet. Wichtig ist außerdem die Vernetzung zur Umgebung. Die Jahresaktivität der Zauneidechse beginnt durchschnittlich im April, die Paarungszeit ist im April/Mai und im Juni bis Juli graben die Weibchen ihre Eier bis zu einer Tiefe von ca. 10 cm in den Boden ein, wobei sandiger spärlich bewachsener Boden in der Nähe von Gehölzen bevorzugt wird. Im August sind die meisten Jungen geschlüpft, die sich danach noch an die Erdoberfläche graben müssen. Schon im August ziehen sich die ersten Männchen in ihre Winterquartiere zurück, die Weibchen folgen einige Wochen später und die Jungen sind oft noch bis in den Oktober hinein zu beobachten. Innerhalb einer Saison legen Eidechsen beispielsweise zum Jagen oder zur Eiablage Strecken bis zu max. 100 m zurück, viele Zauneidechsen entfernen sich lebenslang nicht weiter als 30 m von ihrem Schlupfort.

Günstige Strukturen für Zauneidechsen finden sich im Untersuchungsgebiet vor allem im südöstlichen Bereich mit den Ruderalfluren und Gehölzaufwuchs sowie am Rand der Gleisanlagen am östlichen Gebietsrand mit linearem Gehölzaufwuchs im Wechsel mit lückigem, krautigem Bewuchs. Im übrigen Untersuchungsgebiet sind geeignete Bereiche nur kleinflächig vorhanden, da größere Teile entweder verdichtet bzw. zu schütter oder zu dicht bewachsen sind. Besonders die oben beschriebenen geeigneten Bereiche wurden während

der Begehungen gründlich abgesucht. Hierbei wurden die vorteilhaften Kartierungsbedingungen während der gesamten Jahresaktivität der Zauneidechse genutzt wie z.B. die geringe Sichteinschränkung durch die Vegetation im April oder der Nachweis anhand von Schlüpflingen, die sich vor allem im August gut erfassen lassen. Die Untersuchungen blieben jedoch ohne Befund. Das Fehlen der Zauneidechse könnte entweder auf den Mangel geeigneter Winterquartiere oder auf die nicht geschehene Besiedlung über die Randstrukturen der Gleisanlage als Ausbreitungskorridor liegen.

Zusammenfassende Bewertung:

Im Untersuchungsgebiet konnten keine Zauneidechsen nachgewiesen werden. Für die Zauneidechse sind teilweise geeignete Lebensräume vor allem im Bereich der südöstlichen Brachfläche und an den Gleisanlagen am östlichen Gebietsrand ausgebildet, jedoch sind diese nicht besiedelt.

3. Verwendete Quellen

- ABBO (2001): Die Vogelwelt von Brandenburg und Berlin. – Natur & Text Rangsdorf.
- BLANKE, I. (2004): Die Zauneidechse – zwischen Licht und Schatten. – Beiheft der Zeitschrift für Feldherpetologie Heft 7
- BOSBACH, G. UND K. WEDDELING (2005): Zauneidechse-Lacerta agilis (LINNAEUS 1758) - In: DOERPINGHAUS, A. et al (Bearb.)(2005): Methoden zur Erfassung von Arten der Anhänge IV und V der Fauna-Flora-Habitat-Richtlinie.- Naturschutz und Biologische Vielfalt 20: 285-289.
- BUNDESAMT FÜR NATURSCHUTZ (Hrsg.)(1998): Rote Liste gefährdeter Tiere Deutschlands - Schr. R. für Landschaftspflege und Naturschutz 55.
- BUNDESAMT FÜR NATURSCHUTZ (HRSG.) 2009: Rote Liste gefährdeter Tiere Deutschlands Bundesartenschutzverordnung vom 16. Februar 2005; (BGBl. I.S. 258,896), die zuletzt durch Art. 22 des Gesetzes vom 29.Juli 2009 (BGBl. I.S. 2542) geändert worden ist.
- DIETZ, C. ET AL. 2007: Handbuch der Fledermäuse Europas und Nordwestafrikas - Biologie, Kennzeichen, Gefährdung
- ELLWANGER, G. (2004): Zauneidechse-Lacerta agilis (LINNAEUS 1758) – In: PETERSEN, B. et al. (Bearb.) (2004): Das europäische Schutzgebietssystem Natura 2000- Ökologie und Verbreitung von Arten der FFH-Richtlinie in Deutschland, Schriftenreihe für Landschaftspflege und Naturschutz Heft 69 / Band 2: Wirbeltiere, 90-97, herausgegeben vom Bundesamt für Naturschutz.
- KLAWITTER, J., ET AL 2005: Rote Liste und Gesamtartenliste der Säugetiere (Mammalia) von Berlin. In: DER LANDESBEAUFTRAGTE FÜR NATURSCHUTZ UND LANDSCHAFTSPFLEGE / SENATSWERWALTUNG FÜR STADTENTWICKLUNG (Hrsg.): Rote Listen der gefährdeten Pflanzen und Tiere von Berlin. CD-ROM.
- OTTO, W. & K. WITT (2002): Verbreitung und Bestand Berliner Brutvögel.- Berliner ornithologischer Bericht, Band 12, Sonderheft.
- PETERSEN, B. ET AL. (2003): Das europäische Schutzgebietssystem Natura 2000, Ökologie und Verbreitung von Arten der FFH-Richtlinie in Deutschland, Band 1: Pflanzen und Wirbellose, BfN Schriftenreihe für Landschaftspflege und Naturschutz, Heft 69/Band 1. Bonn Bad Godesberg.
- SCHNEEWEIß, N ET AL (2014): Zauneidechsen im Vorhabensgebiet - was ist bei Eingriffen und Vorhaben zu tun? Naturschutz und Landschaftspflege in Brandenburg, Heft 1, 2014
- SCHNITTLER, P., EICHEN C., ELLWANGER G., NEUKIRCHEN M. UND E. SCHRADER (2004): Empfehlungen für die Bewertung der Arten der FFH-Richtlinie in Sachsen-Anhalt und in Deutschland. Berichte des Landesamtes für Umweltschutz Sachsen-Anhalt (Halle), Sonderheft (2005).
- SKIBA, R., 2003: Europäische Fledermäuse Kennzeichen, Echoortung und Detektoranwendung. Die Neue Brehm-Bücherei Bd. 648
- SÜDBECK ET AL. (Hrsg.; 2005): Methodenstandards zur Erfassung der Brutvögel Deutschlands.Radolfzell
- TEUBNER, J., TEUBNER, J., DOLCH, D. & HEISE, G., 2008: Säugetierfauna des Landes Brandenburg - Teil 1: Fledermäuse, Naturschutz und Landschaftspflege in Brandenburg 1,2 (17)
- WITT, K. 2005: Rote Liste und Liste der Brutvögel (Aves) von Berlin – 2. Fassung (17.11.2003). In: Der Landesbeauftragte für Naturschutz und Landschaftspflege / Senatsverwaltung für Stadtentwicklung (Hrsg.): Rote Listen der gefährdeten Pflanzen und Tiere von Berlin. CD-ROM

Anlage

Karte 1:

Fledermäuse und Brutvögel, M 1: 2.000